

ort-Bund
holt.
und 1/2 Uhr
zung.
der Beiträge.
georgius-
n-Verein.

29. Juli 1908,
9 7/8 Uhr:
otage.

Der Vorstand.
hen und Gewehre
nd Kausch zu haben;
abend von 7-8 Uhr.
drücklich darauf auf-
t, daß Kinder nur in
nächster Angehöriger
die Begleitung eines
oder Kinderfräuleins

gen von Kunden ist
ragt.

Der Vorstand.
rue holl.

nähringe
21/2 6 Pfg.

Vollhähringe
29 Pfg.

l-Kaufhaus
lumburg,
ordstraße 29.

und Kammgarn-
osen

auerhaft —
pfecht billigst

B. Tisser,
ordstraße 43.

waren,
als:

Brotsen, Ohrringe,
ringe usw.

ider Auswahl
bei

Hams, Rbebe.

anos,

klassische Fabrika,
grenzter Dauerhaftigkeit,
unsausstellung Düsseldorf,
ausstellung Amsterdam

zeichnung über die gesamte
heinische Konkurrenz

zu günstigen Bedingungen
und billigen Preisen

sch & May,
lanofabrik,
orlo am Rhein.
Gegründet 1867.

harmoniums und Phonolas
mpren und Stimmungen
mpren und billigst.

mpflege mich

ischen und Bügeln.

Christine Nienhaus,
sochfeld Nr. 145.

arienvögel

gt geeignet) gesucht.
er. in der Exped. d. Bl.

Reinsfäbigen

pörgelsamen

Garantie abzugeben.
Johann Bennkamp,
Gut Wöckel, Wiemendorf.

dener Kneifer

rend verloren.
n Wohnung abgegeben in der
on d. Bl.

ne Taschenuhr

Wiederbringer erhält eine
ung.

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierstellige Sonntags- und das achtstellige Wochentags-Unterhaltungsblatt gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,80 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. 22.

Anzeigen kosten für Einzelnummern (Bocholt und Rheide) die Beitzelle oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Kannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitungsnummer. Spätere Anzeigen wollen man uns möglichst frühzeitig mitteilen. — Reklamen kosten pro Beitzelle 40 Pfg.

Wichtigste Annahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Sams.

Nr. 202.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 28. Juli 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. M. Kemming in Bocholt.

38. Jahrgang

Die Bestrebungen zur Förderung des Vogelschutzes

nehmen von Jahr zu Jahr greifbarere Gestalt an und beginnen immer weitere Kreise des Volkes zu interessieren. Seitdem der verdiente Herr Herr v. Berlepsch in Wort und Schrift seine auf diesem Gebiete bahnbrechenden Ideen bekannt gegeben und die Wichtigkeit derselben durch die von ihm auf seinem Gute Seebach eingerichtete Versuchstation glänzend erwiesen worden war, sind die Erfolge weitestgehend gewachsen. Nicht nur der Natur- und Vogelfreund stellt sich freudig in den Dienst der guten Sache, sondern auch die Landwirte beginnen die Wichtigkeit der Erhaltung der nützlichen Vögel einzusehen und von den Verwaltungsbehörden nachdrücklich unterstützt, praktische Maßnahmen zur Lösung dieser bedeutsamen Frage zu treffen. Nicht minder haben die ausgedehnten Verhandlungen im Plenum und in der Kommission des Reichstages bewiesen, welchen Wert dem Vogelschutz in allen Schichten des Volkes beigegeben wird.

Schon jetzt gibt es kaum mehr größere Park-Anlagen, in welchen nicht zahlreiche Nistkästen, meist v. Berlepschschen Systems, den verschiedensten Höhlenbrütern sicheren Unterschlupf gewähren. Neuerdings gehen auch auf Anregung der Regierung die fiskalischen und kommunalen Forstverwaltungen dazu über, solche Nistkästchen an geeigneten Stellen in großem Umfange anzubringen. Die Berichte über die Erfolge, welche mit den Nistkästen, die in verschiedenen Formen und Größen für alle Höhlenbrüter von der kleinsten Blaumeise bis zum Schwarzspecht passend hergestellt werden, bisher erzielt wurden, sind noch nicht abgeschlossen, indessen scheint doch schon festzustellen, daß diese Erfolge zu energischer Fortsetzung ermuntern.

Ganz über allem Zweifel haben die sachgemäß eingerichteten Winterfütterungen sich bewährt, und ihrer allgemeinen Verbreitung dürften weitere Schwierigkeiten für die Zukunft nicht erwachsen. Eine Gefahr besteht hier nur darin, daß nicht selten noch von Laien in guter Absicht ungeeignete und den Tieren direkt schädliche Nahrungsmittel gereicht werden. Passende kurze und leicht verständliche Flug-schriften können diesem Uebel leicht abhelfen.

Schwieriger gestalten sich die Schutzmaßnahmen für die Freibrüder, d. h. diejenigen Vögel, welche ihre Nester auf der Erde, in Gesträuch oder auf Bäumen anlegen. Da zu dieser Art eine sehr große Anzahl unserer besten Sänger gehört, die überdies zum Teil auch nützliche Dienste bei der Vertilgung der Schädlinge leisten, so ist die

Schaffung von Brutgelegenheiten und Schutz gegen Raubzeug für sie von besonderer Bedeutung. Gerade die Freibrüder haben überdies durch die fortschreitende Kultur, durch die veränderte Art der Forstwirtschaft, die zunehmende Intensität der landwirtschaftlichen Betriebsweise, Flugregulierungen, Entwässerungen, und nicht auch zuletzt auch durch die vielfach in sehr schablonenhafter Weise durchgeführte Rodungsaktion der Grundstücke in ihren wichtigsten Lebensbedingungen erhebliche Einbuße erlitten. Den Freibrütern nun kommt in erster Linie die im deutschen Volke zunehmende Freude an der Jagd und die damit Schritt haltende Anlage von Wildbremsen aufzutreten. Solche Wildbremsen, wie man sie namentlich in den östlichen Provinzen und den Gemäutungen des Großgrundbesitzes überall sehr zweckmäßig angelegt vorfindet, bilden ganz vorzügliche Schutzgehölze, die von den Vögeln gern angenommen und zu dauerndem Aufenthalt benutzt werden. Ob die besondere Anlage von Vogelschutzgehölzen, wie sie in mehr oder minder einfacher oder verwickelter Form in der Fachliteratur empfohlen wird, in so ausgiebigem Maße, wie es erwünscht wäre, ausgeführt werden wird, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls wäre schon viel gewonnen, wenn auch hier die Forstverwaltungen, die privaten Waldbesitzer oder die Inhaber größerer Park- und Gartenanlagen sowie die Obstzüchter und sonstige wohlhabende Naturfreunde solche Gehölze möglichst in allen Gegenden verstreut anbringen würden. Auch für derartige Anlagen bieten die Versuchstationen von Seebach sowie die des Herrn Majors v. D. Henrich in Rastfeld sehr lehrreiche Anhaltspunkte. Aber auch schon mit geringeren Mitteln läßt in kleinem Gelände sehr viel sich schaffen, falls man nur seine Maßnahmen den in der freien Natur dem Vogel-leben abgelaufenen Beobachtungen entsprechend einrichtet. In jedem Garten lassen kleine Dickichte von dornigen Sträuchern sich ohne besondere Mühe einrichten, lebende Hecken anbringen oder bestehende erhalten, zu dichter Verlaubung neigende Bäume oder Sträucher durch Roden der Rodenriebe zu undurchsichtigen Verstecken sich heranziehen. Alle diese kleinen Mittel, die keine besonderen Kosten erfordern, sind der Erhaltung und Vermehrung der Vögel überaus dienlich. Wenn auch naturgemäß in solchen kleinen und bescheidenen Anlagen nicht entfernt eine so starke Ansiedlung von Vögeln aller Art erzielt werden kann, wie dies z. B. in den beiden genannten Versuchstationen erreicht wurde (in Seebach sind auf 20 Morgen Fläche etwa 500 Vögelpaare jährlich zur Brut geschritten), so läßt doch immerhin eine staatliche Anzahl von

nützlichen Vögeln verschiedener Art dauernd auch an diese Orte sich fesseln. Mit einiger Ueberlegung geleitete und zweckentsprechend durchgeführte Versuche schlagen kaum jemals fehl.

Vor zwei Jahren sei jedoch gewarnt, die auch dem Vogelschutz verhängnisvoll werden könnten. Clamal sind das die übertrieben sentimentalen Dufeleien, welche in manchen Tierkühnvereinen sich breit machen, und die Tätigkeit dieser sonst gewiß äußerst lobenswerten Körperschaften hemmen. Falls es dieser Richtung gelingt, in das Gebiet der Vogelfürsorge einzudringen, könnte sie hier ähnliches Unheil anrichten. Dann sollten ferner die Regierungen sich hüten, auf diesem Gebiete zu schablonisieren und dadurch die Initiative der Kommunen und Privaten zu lähmen. Auch nach dieser Richtung hin sind bereits bedauerliche Ansätze bemerkbar. Einer so edlen und idealen Sache, wie der Vogelschutz es ist, müssen Strebertum und Geschäftszwänge unbedingt ferngehalten werden.

Deutsches Reich.

Zur Privatbeamten-Versicherung.

Ueber den Umfang der künftigen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten verbreitet sich die dem Reichstag zugewandene Denkschrift eingehend. Er soll danach im allgemeinen in Anlehnung an die entsprechenden Bestimmungen des Invalidenversicherungs-gesetzes abzugrenzen sein, die Versicherungspflicht sich also auf alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten männlichen und weiblichen Privatangestellten vom vollendeten 16. Lebensjahre beziehen. Ferner sollen die Betriebsleiter und die in leitender Stellung stehenden Angestellten sowie die in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge in den Versicherungskreis einbezogen werden. Die Versicherungspflicht an eine obere Gehalts- oder Lohngrenze zu binden, wird nicht empfohlen, wohl aber, daß der Gehalts- oder Lohnbeitrag und Leistungen bemessen werden, einem bestimmten Höchstmaß nicht übersteigt. Ferner soll der Kreis der zum Eintritt in die neue Privatangestelltenversicherung verpflichteten Personen in Bezug auf die höheren Altersjahre eingeschränkt werden. Es sollen diejenigen Privatangestellten, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 60. Lebensjahr bereits vollendet haben oder nach diesem Zeitpunkt im Alter von 60 oder mehr Jahren in eine die Versicherungspflicht an sich begründende Beschäftigung eintreten von der Versicherung befreit sein. Privatangestellte, für die anderweitig bereits eine Fürsorge besteht, sollen in gewissem Umfange von der Versicherungspflicht befreit werden. Ueber die Anzahl

der nach dem vorstehenden der Versicherung unterstellten Personen lassen sich genaue Angaben nicht machen. Nach der Berufszählung von 1895 würde es sich um 850,884 Personen handeln, wovon auf die Altersklasse bis zu 60 Jahren 823,894 entfallen. Vermehrt man die Zahl entsprechend der von 1882 bis 1895 eingetretenen Erweiterung, so ergibt sich für Mitte 1908 eine Personenzahl von 1,663,600, wovon indessen eine nicht unerhebliche Zahl von Personen im Beziehungsverhältnis stehen dürfte und mangels der Gehaltsbezüge nicht versicherungspflichtig sein wird. Genauere Zahlen werden gegeben werden können, sobald die Ergebnisse der Berufszählung vom Jahre 1907 vorliegen.

Sozialdemokratischer Kreisverein für den Wahlkreis Borken-Rendinghausen.

Im „Bochumer Volksblatt“ wird im Anschluß an die Einladung zur 3. Generalversammlung für den Wahlkreis Borken-Rendinghausen auch die Jahresrechnung dieses Kreises, reichend vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 veröffentlicht. Dieselbe verzeichnet einen Einnahme- und Ausgabeetat von 6048,89 M. In den angefügten erläuternden Bemerkungen heißt es dann u. a. weiter: Die Mitglieder, die 12 Monate voll bezahlt haben, haben sich gegen das Vorjahr von 517 auf 885 oder um 71 Prozent vermehrt — gegen 36 Prozent im Vorjahre — ohne Frage eine hoch erfreuliche Zunahme, die von einem Niederkommen nichts merken läßt. Und das trotz des schwarzen und blauen Terrors und der Verbummungspraktiken. Am Ende des vorigen Berichtsjahres zählte der Verein etwa 600 Mitglieder, die mit 772 neuemgetretenen in diesem Jahre eine Mitgliederzahl von 1372 bilden müßten. Wenn aber der gegenwärtige Mitgliederbestand um einige Hundert geringer ist, so liegt das in erster Linie an der starken Fluktuation im hiesigen Kreise, die durch die gegenwärtige Krise ganz besonders stark in die Erscheinung trat. Ferner liegt die Entlassung der Beiträge noch sehr im Argen. Wenn auch seit früher eine Besserung eingetreten ist, so reicht das noch lange nicht aus, um die Mitgliederzahl festhalten zu können, die bei regelrechter Kassierung gehalten werden könnte. Die wirkliche Mitgliederzahl ist viel höher als die Beitragsleistung und das ist ein ungesundes Verhältnis, das gebessert werden muß. Die Gesamtsumme hat sich um rund 2000 Mark, die Ausgabe um fast 1500 Mark erhöht. — Die Landtagswahl hat jetzt 500 Mark gekostet. Der gleiche Betrag ist auf Listen und an Wahlrechtsmarken bisher eingenommen. Es stehen aber noch über die Hälfte der Listen aus, so daß

In der Sommerfrische.

Roman von Maria Hellmuth.

Nachdruck verboten.

43) Nun ging Frau Rodenwald schneller weiter, sie schämte sich. Wenn sie jemand auf dem Laufsteg gesehen?

Unter den Bäumen nicht weit vom Wege stand ihr Stuhl. Die Dienerin hatte ihr denselben dort hingetragen und sorgsam einen großen Schirm darüber aufgespannt. Frau Rodenwald lächelte. — Das war Leonies Fürsorge. Sie hatte die alte Frau gut instruiert. Nun setzte sie sich und lehnte den Kopf zurück.

Sie dachte an ihre Tochter. Es war doch unrecht, daß sie nachgegeben und Leonie erlaubt, noch weiter zu unterrichten, nun es doch nicht mehr nötig. Sie konnte hier in der schönen, herrlichen Waldesumwelt leben, und die arme Leonie blieb in der staubigen Stadt. Allerdings etwas langweilig war es hier wohl! Und dieser Amerikaner lebte noch einsamer! Wieder waren ihre Gedanken bei ihm, seit gestern unaufhörlich. Aber es kam wohl daher, daß Raumann ihr erzählt, er habe in einem Zimmer desselben ein Bild von Leonie stehen sehen. Sie habe ihn ausgelacht, wie sollte das möglich sein!

Doch als Raumann ihr mehrmals versichert, die Ähnlichkeit sei wirklich frappant, hatte sie gestutzt. In ihr war ein Gedanke aufgestiegen, der sie nicht mehr verlassen wollte. Konnte das nicht ein Bild aus ihrer Jugendzeit sein? Wie, wenn der Fremde in der Welt ihres Gatten begegnet? Wenn er es selbst wäre?

Sie sprang wie elektrisiert auf, ließ sich aber dann wieder in den Stuhl sinken. Er sollte ja ein alter Mann sein!

Wenn sie nur ein einziges Mal Gelegenheit fände, ihn zu sehen! Doch nicht allein unnahbar, nein, auch unfähig schien er zu sein. Nun schweiften ihre Gedanken zurück in die Vergangenheit. Wie, die ihr nahe gestanden, hogen an ihrem Geiste vorüber. Ob Jürgens

nun wohl Frieden hatte? Er war so gern gegangen aus dieser Welt. — Wie viel edler hatte Doktor Langemann gehandelt! — Wenn sie damals den Willen ihres Vaters erfüllt und ihn geheiratet, wäre ihr Leben wohl ereignisloser gewesen. — Nun dachte sie auch an die Gräber ihrer Eltern. Sie war nie mehr in die Heimat gekommen. Erstens hatte sie stets die Kosten berechnet, dann hielt sie auch eine leise Scheu zurück. Was sollte sie sagen, wenn man sie nach ihrem Gatten fragte? Doch nun wollen sie doch hinreisen, sie hatte es schon mit Leonie verabredet. Wenigstens brauchten sie jetzt nicht die Ausgabe zu scheuen.

Die tiefe Stille um sie her wirkte schließlich einschläfernd. Sie schloß die Augen, doch schlief sie nicht; ihr Geist war zu erregt.

Eingelassene Vogelstimmen ließen sich vernehmen; ein leises Säufeln in den Baumkronen — dann wieder traumhafte Stille!

Nun hörte sie leise Schritte. Ach, das war sicher Leonie, die schon heute kam. Sie liebte solche Ueberraschungen; gar eigen hatte sie gelacht, als sie erklärt, sie könne bestimmt erst am Geburtstagsmorgen kommen. — Nun stockte der Schritt. — Frau Rodenwald lächelte — Leonie dachte gewiß, sie schlief.

Nach einige Minuten verharrte sie regungslos dann öffnete sie ein wenig die Augen um im nächsten Augenblick erschrocken hochzufahren.

Gerade ihr gegenüber, an den Stamm eines Baumes gelehnt, stand eine hohe Männergestalt. Zwei dunkle Augen blickten sie unverwandt an, fragend, zweifelnd und doch so vertraut. — Mit einem Aufschrei sprang sie empor! „Leo! Leo! Bist du es wirklich?“ tänzte es, und dann lag sie an seiner Brust und lachte und weinte wie ein Kind.

„Elisabeth! Und du freust dich wirklich? Du liebst mich noch?“ Seine Stimme hatte einen tiefen Klang, eine mächtige Bewegung sprach daraus.

Sie sah zu ihm auf. Das waren dieselben schönen Augen, die sie so sehr geliebt, nur lag jetzt ein ernster, fast schwermütiger Ausdruck darin.

„D, mein Leo, wie kannst du so fragen!“ sagte sie vorwurfsvoll. Doch ja, sie erinnerte sich plötzlich der Worte, welche Jürgens gesprochen — er müßte ja an ihr zweifeln. „Bist du es wirklich?“ fragte sie nochmals, „oder ähst mich meine Phantasie?“ Dabei umarmte sie ihn, als müßte sie sich von seinem wirklichen Dasein überzeugen.

„Ja, ich bin es, Leo Roden! Doch, darfst du dich noch mein Weib nennen?“

Sie sah sich um. „Komme“, flüsterte sie dann erregt. „Komme, daß ich dir erzähle, alles, alles! Ach! und du! wo warst du all die langen Jahre?“ — Und Leonie! Wie wird sich Leonie freuen!“

„Leonie?“ fragte er, und seine Stimme bebte. „Leonie, sagst du? Das Kind lebt?“

Wie fassungslos lag er in ihr Gesicht.

„Ja, ja, das Kind lebt und ist ein großes, schönes Mädchen geworden.“ Sie lachte glücklich. „Gott, mein Gott, ich kann es nicht fassen!“

„Ich auch nicht!“ sagte er, wie traumbevangen, dabei fuhr er mit beiden Händen nach seiner Stirn, als wolle er das Blendwerk fortwischen.

„Doch, Elisabeth, weißt du auch alles? Du weißt doch, daß ich ein gedächter Mensch bin, daß — — —“

„Halt, nicht weiter, Leo!“ sagte sie feierlich. „Du bist nicht gedächter! An deiner Hand klebt kein Blut. Leo, ein anderer hat schwer an uns gekündigt, doch der steht jetzt vor einem höheren Richter.“

„Wie sollte das möglich sein! — Du willst mich nur trösten, — ich selbst sah ihn ja fallen.“ Er wendete sein Gesicht zur Seite, als könne er ihrem Blick nicht begegnen. — Ach, und nun sah sie im hellen Sonnenlicht, wie sich silberne Streifen durch sein dunkelrotes Haar zogen, und an Mund und Augen tiefe Linien eingegraben waren.

„Mein Leo!“ Die ganze Liebe, welche sie stets für ihn gehabt, klang durch diesen Ausruf. „Mein armer Leo! Schuldlos warst und bist du; denn jener Mann war nicht tot, sondern nur betäubt!“

Noch sah er sie verständnislos an; dann aber brach es wie ein wilder Jubelruf aus seiner Brust. Er sank auf die Knie und hob die Augen zum tiefblauen Himmel empor.

„Gott, ich danke dir! Nun darfst du den Menschen wieder frei ins Antlitz sehen!“ Sie kniete an seiner Seite und schmeigte sich an ihn, während große Tränen über ihre Wangen liefen. Auch aus ihrem Herzen stieg ein Dankgebet. Gott hatte ihr Witten erhört!

Die Bäume rauschten leise, als wollten sie dies Gebet aus glücklichem Herzen hinaustragen zu Gottes Thron.

Elisabeth erhob sich zuerst von ihren Knien. „Nun laß mich dir erzählen, Leo, geliebter Mann!“ Es schien, als wären sie ausgewechselt. Er ruhig ernst, wenn auch tiefbewegt, und sie in so freudiger Erregung, daß sie selbst nicht zu wissen schien, was sie tat. Nun stand auch er von seinen Knien auf und ihre beiden Hände nehmend, sah er ihr in die Augen.

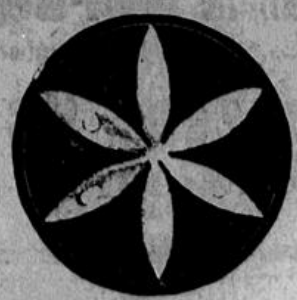
„Ich muß mich erst überzeugen, daß es wirklich meine teure Elisabeth ist!“

Sie wendete ihr Gesicht ab.

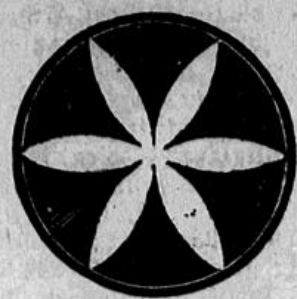
„Bist du wohl nicht erkennen in der Matrone!“ Ein Lächeln flog über seine Züge.

Fortf. folgt.

entf. in Irrenanst.



Gelegenheitskauf



zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
ohne Rücksicht auf den regulären Wert.



Blusen:



Serie I
1.95 M.

(Wert bis 3.30 M.)

Serie II
2.95 M.

(Wert bis 4.80 M.)

Serie III
5.00 M.

(Wert bis 8.00 M.)

Serie IV
7.00 M.

(Wert bis 11.00 M.)

Serie V
9.00 M.

(Wert bis 20.00 M.)



Kostümröcke:



Serie I
2.95 M.

(Wert bis 5.95 M.)

Serie II
5.00 M.

(Wert bis 9.00 M.)

Serie III
9.00 M.

(Wert bis 14.00 M.)

Serie IV
12.00 M.

(Wert bis 17.00 M.)

Serie V
15.00 M.

(Wert bis 22.50 M.)

Warenhaus A. WEYL.

Salte am 29. ds. Mts.
keine
Sprechstunden
in Bocholt ab.
Conr. Boers,
Zahnarzt.

Handschriften
deutet den Charakter
B. Clausmann, Nordstraße 54.
Preis 40 Pfg.

Flechten
kleine und trockene Schuppenflechte akroph.
Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinackchen, Beinschwellen, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Ist von Gift und Skar. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot
a. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla, Sachs.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Dr. Busch's Zahntropfen
(Dentol) beseitigen sofort heftigsten
Zahnschmerz, a 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Achtung! Achtung!

Führe von heute ab

sämtliche
Kolonialwaren

und halte dieselben in nur feinsten Qualitäten
zu billigsten Konkurrenzpreisen
bestens empfohlen.

Oststr. **49. F. Barth.** Oststr. 49.

Heute (Dienstag) abend
Italienische Nacht
in hergebrachter Weise.

B. Langenhoff.

Kleine
Inserate,
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
und Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg.
Das Bocholter Volksblatt wird in
allen Kreisen der Bevölkerung ge-
halten und ist die in hiesiger Gegend
am meisten verbreitete Zeitung.

Zurückgekehrt!

Dr. Schmitz,
Spezialarzt für Hals-,
Nasen- u. Ohrenleiden.
Duisburg,
Feldstraße 2. Fernsprecher 717.
Sprechstunden nur Wochentags
11-1 vorm., 8-5 nachm.

St. Georgius-
Schützen-Verein.

Mittwoch, den 29. Juli 1908,
abends 7 1/2 Uhr:
Ballotage.

Der Vorstand.
Schützenfeste und Gewerbe
sind lehrreich und käuflich zu haben;
Ausgabe jeden Abend von 7-8 Uhr.
Es wird ausdrücklich darauf
aufmerksam gemacht, daß Kinder
nur in Begleitung erwachsener
Angehöriger zum Schützenfeste
 Zutritt haben; die Begleitung
eines Dienstmädchens od. Kinder-
fräuleins genügt nicht.
Das Mitbringen von Hunden
ist unbedingt untersagt.
Der Vorstand.

Adressbuch der Stadt Bocholt 1908.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt von den Stadtschreibern Pischbach und Bender.

Preis mit Stadtplan (koloriert) 1,75 Mark.

Umfang (einschl. Inseraten-Anhang) 202 Seiten.

J. & A. Temming, Nordstrasse 27.

In Rhede vorrätig in unserer Annoncen-Annahmestelle (Johann Hams).

B

Erstein mch
Sonntäglche
blatt, Sterne
50 Pfg. oder
von der Ggph

Ar. 203.

De
Die Wurzel

Dieser Tage
ficht über die vo
treffenden Wahlkrei
den 104 vom 3.
„Hochburgen“, i
die Hälfte der G
auf sich vereinigt
mit mehr als 7
gewonnen wor
Büdinghausen, B
Bilpstadt Villor
Daun-Büm, S
mel-y, Nachen,
Kirchen-Gilkerz
see. Unter ih
mit 80 und der
85 Prozent für
Kreise sind mit
berechtigten gen
Hochburgen des
stehen des deut
anderen Partei
seit 1875 und
Wesige des dem
rischen Bauern
burgen komme
nähern der
wonnen worde
verhältnismäßig
wechselnden W
andere Partei
so schönen Sta
Be spielsweise
größte Hochbur
berechtigten es
außer dem 3.
sie mehr als 7
Wahlberechtig
nativ Partei.
Lyd und Ang
Die Pension

Zur Herbe
der Privatschule
aus den Krei
Hauptausch
eingeleitet, um
zugegangene
des Innern e
der Preis 3 Pfg.
Dentschrij vo
bearbeiten zu

In
Rom

„Als ich I
Rhoden leise,
eine Dame, d
einen Bogen
Das blonde
spielten, zog
Ich traute m
Und da — g
Weib im Ar
immer gelieb
Er schlang
als er sie fikt
welche den A
Dann geleitet
unter dessen
Ruhefist ange
fich, fest an
Zärtlichkeit.
„Mein ter
hoffen gewag
werden!“
„Und ich“
geahnt, daß
so oft lausche
mein — mei
lange, ehe si
getrennten G
erzählen konn
Es geschä
Fragen und
er hoch begri
die Bühne
auf seinen W
„Er hat
schon sagte,
gib ihm, wie
noch gefunde
„Und we
fragte er I